

Witz und Religionskritik in Internet-Memes

Katharina Luise Merkert



Abb. 13: *Religious people right now*, 25.3.2020, 9Gag.

Zwei Knöpfe und ein Mann, der sich bei der Entscheidung, welchen dieser Knöpfe er drücken soll, sichtlich schwertut. Die Härte der Entscheidung

wird durch die starke Schweißbildung an seiner Stirn und seinen gequälten Gesichtsausdruck deutlich. Während die beiden Knöpfe mit den Sätzen «God will save us from Corona» («Gott wird uns vor Corona retten») und «Corona is God's punishment» («Corona ist Gottes Strafe») beschriftet sind, wird der gezeigte Mann als «Religions», also als «Religionen», bezeichnet. Dieser Cartoon ist ein sogenanntes Meme, das am 25. März 2020 auf der Website 9Gag gepostet wurde (Abb. 13). Die Überschrift lautet «Religious people right now». Welche Aussage über Religion und deren Anhänger steckt darin?

Eine Intention scheint auf den ersten Blick klar: 9Gag wird als humoristische Plattform beworben. Somit soll die Aussage des Memes auf einem Witz, einer belustigenden Anekdote, die das Publikum unterhält, aufbauen. Obwohl ich bei der ersten Betrachtung auch geschmunzelt habe, ist mir der deutlich religionskritische Zug aufgefallen. Soll man über Religion in der Pandemie lachen? Eine gute Frage, die wir hier vertiefen.

Memes und ihre Rolle im Internet

Der Begriff des Memes ist in seinen Ursprüngen auf den Biologen Richard Dawkins zurückzuführen. Er hat ein «Mem» als eine kulturelle Einheit definiert, die innerhalb der Gesellschaft durch Imitation und Kopie weitergegeben wird. Seitdem wurde es rege aufgegriffen und erweitert. In der Alltagssprache wurden kurze Videos und Bilder als «Memes» bezeichnet. Doch was sind Internet-Memes genau, und was zeichnet diese spezielle Form der Online-Kommunikation aus?

Der Kommunikationswissenschaftler Patrick Davison beschreibt Internet-Memes typischerweise als Witze, die durch die Verbreitung im Internet an Einfluss gewinnen. Memes verfügen über ein charakteristisches Aussehen, das sie schnell erfassbar macht. Wie jedes Medium trägt ein Meme eine Botschaft, verbreitet diese aber auf eine eigene Weise. Memes werden empfangen, angeschaut, interpretiert und – die wichtigste Eigenschaft – genutzt.

In Anlehnung an die Kommunikationswissenschaftlerin Limor Shifman kann dieses Phänomen als «Kultur der Teilnahme» bezeichnet werden. Es wird deutlich, dass die User von Plattformen wie 9Gag die Memes nicht nur betrachten, sondern diese auch selbst produzieren, mitgestalten und austauschen. Durch diese Interaktionen prägen sie die gesamte Meme-Kultur maßgeblich mit.

Betrachten wir unser Meme aus dieser Perspektive, dann wird dieser «Mitmach-Faktor» schnell sichtbar. Neben einer simplen Bewertungs-

strategie, sogenannten *points*, die vergeben werden können, wurde es knapp 220 Mal kommentiert. Viele der Kommentare sind andere Memes, die unterschiedliche Meinungen zu dem angesprochenen Thema ausdrücken. Die User:innen nehmen das Original auf und kreieren daraus neue Memes oder verwenden bereits vorhandene, wie beispielsweise in Abb. 14 sichtbar wird: Ein Mitglied der Plattform hat als Antwort ein Meme gepostet, das einen klaren Standpunkt zum Thema «Religion und Pandemie» bezieht und die Zustimmung des Kommentators oder der Kommentatorin ausdrückt. Eine kleine Person stupsst Gottheiten verschiedener religiöser Traditionen an, in der Hoffnung, diese dazu zu bringen, etwas gegen Corona zu tun. Sie wirkt dabei jedoch nur wenig zuversichtlich.



Abb. 14: Kommentiertes Meme, 25.3.2020, 9Gag.



Abb. 15: Reproduktion des Memes in einem Kommentar, 26.3.2020, 9Gag.

Abb. 15 zeigt, dass Memes gerne weiterverarbeitet und nachgeahmt werden. Das bekannte Meme wird aufgenommen, der Text jedoch verändert. Es entsteht etwas äußerlich Ähnliches, inhaltlich aber ganz Anderes. Dadurch wird hier beispielsweise eine andere Personengruppe in den Fokus der Kritik gerückt: Atheisten. (Laut dem Original eigentlich «Athiests» also Athiesten, ich gehe aber davon aus, dass es ein Schreibfehler ist.)

Personen, die sich weniger in der Sphäre der Internet-Memes bewegen, mag eine Interpretation auf den ersten Blick schwerfallen. Wen soll die gezeigte Person darstellen? Ist es eine Anspielung auf eine Fernsehserie, die

ich nicht kenne? Es ist einer weiteren Besonderheit von Memes zu verdanken, dass diese so gut wiederverwendet werden können.

Der Grund dafür ist, dass sie auf einer Art Meme-Allgemeinwissen aufbauen. Zuallererst sind bei dem vorliegenden Meme die Kenntnisse der englischen Sprache notwendig. Weiterhin wird vorausgesetzt, dass den Betrachtenden die Corona-Pandemie bekannt ist und sie höchstwahrscheinlich auch von den starken Einschränkungen in ihrem Leben betroffen sind. Zusätzlich zu diesen grundlegenden Voraussetzungen ist in vielen Memes eine bestimmte Deutungsrichtung vorgegeben, die das «Recycling» ermöglicht. *Religious people right now* ist bereits eine solche recycelte Version eines anderen Memes: Das Original stammt von dem Trickfilmzeichner Jake Clark und wurde unter dem Titel *Daily Struggle* auf der Plattform Tumblr veröffentlicht. Mit einer anderen Beschriftung der Knöpfe wird bei ihm der «tägliche Kampf» eines jeden Menschen beschrieben, der sich entscheiden muss, gut oder schlecht zu handeln. Diese Lesart einer anstrengenden Entscheidung, die eine Person treffen muss, wurde in unserem Meme auf Religion übertragen. Diese Kette der Wiederverwendung wird bei den Reaktionen auf das Meme fortgesetzt.

Das zeigt sich im Vergleich von Abb. 13 und Abb. 15. Beide thematisieren auf humoristisch-kritisierende Weise, dass sich bestimmte Gemeinschaften oder Personen – hier Religionen und Atheisten – nicht zwischen zwei gegensätzlichen Optionen entscheiden können. Ihr Verhalten wird als irrational entlarvt. Diese gemeinsame Basis von Memes vereinfacht auf der einen Seite das Verständnis, da Personen, die das Meme bereits kennen, erahnen, in welche Richtung es steuern wird. Auf der anderen Seite werden allerdings Leute, die zum Beispiel kein Englisch können oder die bei der Einordnung des Memes unsicher sind, ausgeschlossen.

Humor als Treibkraft

Ein wichtiger Punkt, der Memes kennzeichnet, ist der Humor. Wie Davison festgestellt hat, sind Memes typischerweise mit einem Witz verbunden. Limor Shifman hat diese Ebene genauer untersucht. Auch sie schreibt Humor eine wichtige Funktion in der Wahrnehmung von Memes zu; dabei unterscheidet sie zwischen mehreren Humor-Arten. Bei der Betrachtung des vorliegenden Memes kommt die Frage auf: Warum ist es lustig? Ist das eigentliche Thema nicht eher ernst? Die Corona-Krise hat bereits eine Vielzahl an Opfern gefordert und schränkt unseren Alltag stark ein. Die Pandemie scheint jedoch eher nebensächlich zu sein und dient eher

dazu, die eigentliche Botschaft des Memes zu verschärfen: Das Hauptaugenmerk liegt auf der Aussage über Religion.

Religionen erheben oftmals den Anspruch, eine wahre Sicht der Welt zu vertreten. Sie sind Gemeinschaften, die in den meisten Fällen nach spezifischen Regeln handeln und Glaubensgrundsätze vertreten. In diesem Meme wird der Wahrheitsanspruch von Religionen belächelt, indem sie als subjektiv und intuitiv handelnde Person dargestellt werden – wobei *religions* im Plural steht, aber nur eine Person, eine Art Raumschiffpilot (Jake Clark gab hierzu an, dass er unter anderem von Hank Nova, einem Charakter eines Ego Shooter Spiels, für die Figur im Meme inspiriert wurde), dargestellt ist. Einem Piloten, der in der Regel als qualifiziert und vertrauenswürdig gilt, wird hier Inkompetenz zugeschrieben, da er verunsichert versucht, eine von zwei gegensätzlichen Optionen auszuwählen. Dadurch werden die Unglaubwürdigkeit und Naivität von Religionen betont: Sie hätten keine rationalen Gründe für ihre Wahl.

Die Art von Humor, die hier zum Zuge kommt, wird von Shifman als «Überlegenheitshumor» bezeichnet. Personen ohne Glauben seien laut Meme religiösen Menschen überlegen, da Religionen augenscheinlich mit zweifelhaften Mitteln spielten und man ihnen nicht blind vertrauen solle.

Indem Memes sehr schnell online verbreitet werden und dadurch oft auch an Popularität gewinnen, kann ihre Botschaft rasch aufgenommen werden. Außerdem wird eine Art Gemeinschaftsgefühl erzeugt. Die Meme-Community hat ihre eigene Art der Verständigung, die auf einem eigenen Wissensschatz basiert und Meinungen sehr schnell verbreiten kann. Hinzu kommt, dass gezielt Emotionen angesprochen und erzeugt werden. Die witzige Komponente in Memes verschafft diesen auf der einen Seite einen Eindruck der Leichtigkeit, auf der anderen Seite wird die Aussage dadurch zugänglicher. Die Meinungen der Meme-Autor:innen werden auf eine andere Art wahrgenommen als Videos, in denen Personen hochmoralisch ihre Meinungen predigen. Dennoch wird das Meme durch die durchwegs ernste Thematik der Corona-Pandemie auf eine Ebene gehoben, in der nicht nur gelacht werden soll, sondern durchaus über den Inhalt nachgedacht werden darf.

Der «Witz» hinter Religion

Religion wird in ein eher schlechtes Licht gerückt und als suspekter Weltdeutung belächelt. Besonders interessant ist dabei die Wortwahl: Es wird nicht von einer ausgewählten Religion gesprochen, sondern die verschiedenen Religionen werden zusammengemischt und im Wort «Religi-

ons» vereint. Auch in der Überschrift ist nicht von christlichen, muslimischen oder jüdischen Personen die Rede, sondern es wird von *religious people* gesprochen. Was sagt das aus? Religion wird hier verallgemeinert und reduziert. Indem alle religiösen Personen, Institutionen und Systeme auf Irrationalität beschränkt werden, verschiebt sich das Bild von Religion stark in eine polemische Richtung. Es wird deutlich, dass der Urheber oder die Urheberin des Memes allen Religionen die gleiche Eigenschaft von Unglaubwürdigkeit, vielleicht sogar mit einer Portion Hinterhältigkeit, zuschreibt. Dies wird auch im thematisierten Dualismus innerhalb des Memes sichtbar. Für Religionen gibt es scheinbar nur zwei reduzierte und pauschal dargestellte Alternativen: Gott als großer Retter oder als Richter über die Welt, der Corona als Strafe über die Menschheit kommen lässt. Religionen werden im Meme auf Heilserwartungen sowie die richtende und bestrafende Macht Gottes begrenzt. Eine andere Möglichkeit, wie Religion mit Corona umgeht, wird nicht erwägt. Das heißt jedoch nicht, dass diese Botschaft von den Usern anstandslos übernommen und reproduziert wird. Wie in den Reaktionen auf das Meme in Abb. 14 und Abb. 15 zu sehen ist, wird die Meinung teilweise unterstützt (Abb. 14), jedoch auch kritisiert und als polemisch und absurd eingestuft. Die Diskussion um das Meme und das darin erzeugte Bild von Religion wird noch Monate nach der Veröffentlichung rege geführt, die emotionale Involviertheit der Menschen, die das Meme anschauen, wird sichtbar.

In einem Artikel von 2013 mit dem Titel *Reading Religion in Internet Memes*, der von der Kommunikationswissenschaftlerin Heidi A. Campbell mitverfasst wurde, ist von einer Essenzialisierung von Religion in Memes die Rede: Religion würde auf eine Essenz, eine markante Eigenschaft, minimiert. Durch die Nutzung bestimmter Motive – hier: Religion ist Unsinn – werden Vorurteile angesprochen und bestätigt. Shifman argumentiert außerdem, dass Memes soziale Vorstellungen widerspiegeln und formen. Damit fördern sie eine Debatte um Religion.

Diese Beobachtungen machen deutlich, dass neben dem vordergründigen Thema der Religion und der Corona-Pandemie auch Aspekte wie der Einfluss religiöser Gemeinschaften in der Politik angesprochen werden. Der Medien- und Kommunikationswissenschaftler Bradley Wiggins spitzt diesen Punkt noch zu. Er spricht von einer ideologischen Praxis, die hinter dieser Art Internet-Memes steht: Sie vertreten und vermitteln ein bestimmtes Weltbild.

Das ausgewählte Meme könnte aus dieser Perspektive ideologisch mit dem Wunsch nach einem religionsfreien Staat verbunden werden. Ob sich der religionskritische Zug gegen jede einzelne Religion richtet oder ob gar eine religionsfeindliche Ideologie dahintersteckt, kann nur vermutet wer-

den. Sicher ist allerdings: Als hoffnungsvolle Stütze während der schwierigen Zeit in der Corona-Krise hat das Meme wahrscheinlich nicht gedient, dafür aber die eine oder den anderen mit einem Lacher von der Situation abgelenkt.

Literatur

- Bellar, Wendi/Campbell, Heidi A./Cho, Kyong James/Terry, Andrea/Tsuria, Ruth/Yadlin-Segal, Aya/Ziemer, Jordan, 2013, Reading Religion in Internet Memes, *Journal of Religion, Media & Digital Culture* 2/2, 3–39.
- Börzsei, Linda K., 2013, Makes a Meme Instead. A Concise History of Internet Memes, *New Media Studies Magazine* 7, https://works.bepress.com/linda_borzsei/2/ (aufgerufen am 22.7.2020).
- Davison, Patrick, 2012, The Language of Internet Memes, in: Michael Mandiberg (Hg.), *The Social Media Reader*, New York: New York University Press, 120–134.
- Dawkins, Richard, 1976, *The Selfish Gene*, Oxford: Oxford University Press.
- Shifman, Limor, 2011, An Anatomy of a YouTube Meme, *New Media & Society* 14/2, 178–203.
- Shifman, Limor, 2014, *Memes in Digital Culture*, Massachusetts: MIT University Press.
- Wiggins, Bradley E., 2019, *The Discursive Power of Memes in Digital Culture. Ideology, Semiotics and Intertextuality*, London: Routledge.